

K U R Z B E R I C H T E

Redaktionsschluss: 7. Juli 2006

Rekordgewinne bei österreichischen Auslandstöchtern

Ergebnisse der Direktinvestitionsbefragung 2004

René Dell'mour

Einen Gewinnsprung erzielten die Auslandstöchter inländischer Investoren im Kalenderjahr 2004, wie die jüngste Umfrage der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zu den Direktinvestitionen ergab. Der bilanzielle Jahresertrag stieg von 3,3 Mrd EUR auf 4,3 Mrd EUR, was sich in einem Anstieg der Eigenkapitalrendite von 8,5% auf 9,8% niederschlug. Gleichzeitig erholten sich auch die Erträge ausländischer Investoren in Österreich – nach einem Rückgang im Jahr 2003 – und erreichten 4,1 Mrd EUR, was einer Rendite von 11,1% entspricht. Die Nettoerträge aus Direktinvestitionen waren bereits zum zweiten Mal in Folge positiv und trugen damit zum Wachstum des Volkseinkommens bei. Der nach wie vor bestehende Rückstand bei der Eigenkapitalrentabilität österreichischer Direktinvestitionen ist primär eine Folge des geringeren „Alters“ österreichischer Direktinvestitionen. Der Anteil junger, weniger als fünf Jahre bestehender Beteiligungen im Ausland beträgt immer noch 38%, gegenüber nur 18% junger Beteiligungen des Auslands in Österreich. Besonders erfolgreich waren einmal mehr die Beteiligungen in den Transformationsländern, auf die mehr als die Hälfte der Gewinne entfielen und deren Rendite mittlerweile bei 15% liegt.

Die guten wirtschaftlichen Ergebnisse von Auslandsinvestitionen dürften eine wichtige Ursache der anhaltend hohen Direktinvestitionsaktivitäten sein. Nach den Ergebnissen der jüngsten Direktinvestitionsbefragung der OeNB belief sich der Wert stra-

tegischer Firmenbeteiligungen von Österreichern im Ausland zum Jahreswechsel 2004/05 auf 49,8 Mrd EUR, das entspricht einem Plus von 12,3%. Gleichzeitig überschritt die Anzahl der inländischen Investoren erstmals die Schwelle von 1.000. Darüber hinaus ist auch die Anzahl der erfassten ausländischen Tochterunternehmen um 141 auf 2.727 gestiegen.

Das Wachstum der passiven Direktinvestitionen war 2004 mit 7,3% zwar robust, aber doch deutlich schwächer. Das Unternehmensvermögen ausländischer Investoren in Österreich stieg um 3,1 Mrd EUR und erreichte zu Jahresbeginn 2005 einen Wert von 45,8 Mrd EUR. Gleichzeitig hat eine gewisse Konsolidierung des ausländischen Engagements stattgefunden, indem sich 34 ausländische Investoren (netto) aus Österreich zurückgezogen haben, und auch die Anzahl der ausländisch beeinflussten österreichischen Unternehmen um 14 abgenommen hat. Rückläufig war dementsprechend auch die Anzahl der Arbeitsplätze in ausländisch beeinflussten Unternehmen in Österreich (um –8.100 auf 232.800).

Die aktiven Direktinvestitionen übertreffen die passiven wertmäßig um 4 Mrd EUR. Die im Jahr 2003 erstmals erreichte aktive Auslandsposition konnte im Berichtszeitraum ausgebaut werden. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt erreichten die aktiven Direktinvestitionen 21%, ein Wert der nahe dem von der UNCTAD publizierten weltweiten Durchschnitt von rund 23% liegt.

Regionale Aspekte

Die höchsten Bestandszuwächse bei *aktiven* Direktinvestitionen zwischen 1. Jänner 2004 und 1. Jänner 2005 waren gegenüber der Schweiz zu verzeichnen. Dominiert wurde diese Entwicklung durch eine Reihe multinationaler Konzerne, die in Österreich nur geringe wirtschaftliche Aktivitäten entfalten, jedoch größere Finanzierungen über inländische Holdinggesellschaften abwickeln. Bereits an zweiter Stelle folgt Rumänien, wo das Engagement der OMV zu einem markanten Zuwachs der Direktinvestitionsbestände beigetragen hat (+1 Mrd EUR). Weitere bedeutende Zielländer waren sowohl neue (Tschechische Republik +500 Mio EUR, Ungarn +380 Mio EUR, die Slowakische Republik und Polen jeweils +325 Mio EUR) als auch alte EU-Mitgliedstaaten (Niederlande +460 Mio EUR, Italien +360 Mio EUR, Deutschland +300 Mio EUR und das Vereinigte Königreich +260 Mio EUR). Knapp die Hälfte des Zuwachses entfiel auf Zentral-, Ost- und Südosteuropa, womit Österreich seine Position in dieser Region festigen konnte. Der Anteil der Transformationsländer beträgt nun bereits 38 % gegenüber nur noch 33 % für die EU-15.

Die stärkste Zunahme an *passiven* Direktinvestitionen gab es im Jahr 2004 bei ausländischen Tochterunternehmen, die US-amerikanischen Konzernen angehören (+800 Mio EUR). Platz zwei erreichten die italienischen Direktinvestitionen (+450 Mio EUR), während Deutschland als traditionell wichtigster Investor mit 310 Mio EUR im Jahr 2004 nur den dritten Rang erreichte. Abgenommen hat der Wert der spanischen

Beteiligungen durch den Abzug von Kapital aus einer europaweit agierenden Holdinggesellschaft.

Beschäftigte

Ein besonders guter Indikator für die Beurteilung der realwirtschaftlichen Aktivitäten im Ausland sind die Beschäftigtenzahlen. Zum Jahreswechsel 2004/05 arbeiteten über 370.000 Personen (anteilsgewichtet) im Ausland für Unternehmen, die österreichische Anteilseigner haben. Das sind 13,1% mehr als im Jahr 2003. 266.000 dieser Auslandsbeschäftigten oder beinahe drei Viertel arbeiteten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (57.700 in Ungarn, 56.600 in der Tschechischen Republik, 44.900 in Rumänien, 29.100 in der Slowakischen Republik und 21.700 in Polen). In der EU-15 gab es zum selben Zeitpunkt nur 67.000 Arbeitsplätze in „österreichischen“ Unternehmen, den Großteil, nämlich 38.300, in Deutschland. Außerhalb Europas sind österreichische Unternehmen mit 31.200 Beschäftigten nur wenig aktiv. Nach den USA mit 13.900 Beschäftigten folgt mit großem Abstand China (einschließlich Hongkong) mit nur 3.100 Beschäftigten in „österreichischen“ Unternehmen an zweiter Stelle.

Umgekehrt arbeiteten im Jahr 2004 232.800 Österreicher, oder annähernd 7,6% der unselbstständig Beschäftigten, in inländischen Unternehmen, die einem unmittelbaren ausländischen Einfluss unterliegen. Davon entfallen mehr als die Hälfte (124.800) auf Beschäftigte in deutschen Tochterunternehmen. Zweitwichtigster ausländischer Arbeitgeber sind Schweizer Unternehmen mit 31.800 Arbeitsplätzen, gefolgt von den USA mit 15.900 Beschäftigten.

2005 brachte neuen Globalisierungsschub für Österreichs Wirtschaft

Direktinvestitionsflüsse im Jahr 2005

René Dell'mour

Aktive Direktinvestitionen

Die österreichischen Direktinvestitionen im Ausland erreichten im Jahr 2005 eine neue Rekordmarke: 7,5 Mrd EUR veranlagten inländische Investoren in strategische Firmenbeteiligungen. Zwar lagen die Bruttoinvestitionen an Eigenkapital geringfügig unter dem Vorjahreswert, da jedoch die Desinvestitionen mit 2 Mrd EUR um rund ein Drittel rückläufig waren, erreichte die Eigenkapitalzufuhr 5,5 Mrd EUR netto. Darin enthalten sind Immobilieninvestitionen im Wert von 460 Mio EUR, die damit ebenfalls ein neues Maximum erreichten. Da die inländischen Auslandsbeteiligungen zunehmend höhere Erträge abwerfen, wächst auch die Bedeutung der reinvestierten Gewinne. Nach vorläufigen Schätzungen trugen sie im Jahr 2005 mit 1,1 Mrd EUR zum außergewöhnlichen Jahresresultat bei. Nicht unerheblich war auch die Rolle der konzerninternen Kreditbeziehungen als Finanzierungsinstrument mit einem Volumen von 870 Mio EUR.

Zentral- und Osteuropa war mit einem Anteil von 46% auch im Jahr 2005 die wichtigste Zielregion für österreichische Direktinvestitionen. Wichtigstes Einzelland war jedoch Deutschland mit einem Investitionsvolumen von 1,6 Mrd EUR. Auf den Plätzen zwei, drei und vier folgen die Ukraine, Bulgarien sowie Rumänien und somit Länder, die im Jahr 2004 nicht der Europäischen Union (EU) beigetreten sind. Anzumerken ist, dass die Beteiligung der Erste Bank der österreichischen Sparkassen

AG an der Banca Comercialia Romana (BCR), die vertraglich noch im Dezember 2005 fixiert worden war, in den Daten des Jahres 2005 nicht enthalten ist. Bestätigt wird der Trend nach Destinationen außerhalb der EU-25 durch Kroatien, das mit 350 Mio EUR hinter der Schweiz, den Bahamas und dem Vereinigten Königreich Platz acht einnimmt. Die neuen EU-Mitgliedstaaten haben dagegen seit dem Beitritt viel weniger österreichisches Kapital angezogen: In allen neuen EU-Mitgliedstaaten waren die im Jahr 2005 investierten Beträge weit von den historischen Höchstwerten entfernt. Nur in Slowenien erreichten die Investitionen mit 240 Mio EUR eine nennenswerte Größenordnung. In Ungarn und Polen hingegen bestehen die investierten Beträge überwiegend aus reinvestierten Gewinnen. Relativ attraktiv scheinen für österreichische Investoren derzeit Serbien und Montenegro sowie Bosnien-Herzegowina, wo 150 bzw. 90 Mio EUR investiert wurden. Nach China, dem Boomland ausländischer Direktinvestitionen, flossen im Jahr 2005 über 100 Mio EUR. Dies stellt zwar einen historischen Höchstwert dar, bedeutet aber nur Platz 18 in der Liste der österreichischen Zielregionen und aus der Sicht Chinas, mit zuletzt mehr als 60 Mrd USD an Direktinvestitionen, ist der Betrag vernachlässigbar.

Dominierender Sektor bei den Neuinvestitionen waren Banken und Versicherungen. Daneben sind vor allem die Großinvestitionen der Telekom Austria und der OMV erwäh-

nenswert. Weniger spektakulär, aber kontinuierlich, engagieren sich Handelsunternehmen im Ausland. Die große Anzahl industrieller Investoren reichte von der Nahrungsmittelindustrie über den Maschinenbau bis zur Papierindustrie.

Passive Direktinvestitionen

Die passiven Direktinvestitionen erreichten mit netto 7,2 Mrd EUR ebenfalls ein außerordentlich hohes Niveau, das bisher nur im Jahr 2000, dem Jahr der Übernahme der Bank Austria Creditanstalt (BA-CA) durch die HypoVereinsbank (HVB), übertroffen worden ist. Trotz beachtlicher Desinvestitionen (4,1 Mrd EUR) ergab sich dank hoher Eigenkapitalzuflüsse ein Nettozufluss an Eigenkapital um 4,9 Mrd EUR. Etwas zurückgegangen ist der darin enthaltene Erwerb von Immobilien durch Ausländer im Umfang von 440 Mio EUR. Die reinvestierten Gewinne erreichten ein Volumen von 1,3 Mrd EUR, was dem Durchschnitt der letzten Jahre entspricht. Relativ groß war auf der Seite der passiven Direktinvestitionen auch die Rolle der konzerninternen Kredite, über die den österreichischen Tochterunternehmen beinahe 1 Mrd EUR an Kapital bereitgestellt wurde.

Die größte Transaktion des Jahres betraf wieder einmal die BA-CA.

Zwar findet die Übernahme der HVB durch die italienische UniCredit in der österreichischen Zahlungsbilanz keinen Niederschlag, jedoch wird der Aufkauf des Großteils des Streubesitzes an BA-CA-Aktien durch die UniCredit deutlich sichtbar; er steht hinter dem herausragenden Investitionsvolumen von 2,2 Mrd EUR aus Italien. Dennoch war auch im Jahr 2005 Deutschland mit 3,4 Mrd EUR erneut der mit Abstand wichtigste Investor. Zusammen mit Luxemburg, wo zumeist über Holdinggesellschaften Mittel zur Konzernfinanzierung verteilt werden, deckten diese drei Länder 90% des Investitionsflusses nach Österreich ab.

Unter Branchengesichtspunkten waren neben dem erwähnten Bankensektor vor allem Handelsunternehmen, der Telekomsektor, Kfz-Zulieferer und die Chemie- und Kunststoffindustrie Ziel ausländischen Interesses.

Insgesamt verzeichnete die Statistik des Jahres 2005 rund 370 inländische Investoren, die rund 500 Investitionsprojekte von mindestens 1 Mio EUR in 106 Ländern der Welt umsetzten, während gleichzeitig 200 größere Investitionsprojekte aus 71 Ländern in Österreich registriert wurden.

Aktuelle Daten zu Direktinvestitionen finden Sie im Internet unter statistik.oenb.at.